



Abend-

Zeitung.

102.

Donnerstag, am 12. August 1830.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: C. S. Th. Winkler [Th. Hell.]

Die Träume.

Durch Irrgewinde führt das Leben,
Drum ward für uns're Sorg' und Müh'n
Zum Trost der Schlummer uns gegeben,
Und ihm der süße Traum verlieh'n.
Bei seinen bunten Gaukeleien
Nicht mehr des Kummers Thräne rinnt,
Des Unglücks Wolken sich zerstreuen,
Er ist der holden Hoffnung Kind.

Der Murrfinn, der, die Stirn voll Falten,
Nur zornig Blut und Flammen sprüht,
Ergötzt sich an Traumgestalten,
Die Lippe sich zum Lächeln zieht,
Denn solche feenhaft' Scenen
Sind lieblich wie Champagnerschaum.
Langweil'ge Wahrheit reizt zum Gähnen;
Erfreulich ist ein heit'rer Traum.

Wer kämpfend mit dem Mißgeschicke,
Bald, wie ein Heros, Troz ihm beut,
Bald seine hinterlist'ge Lücke,
Zu hart geprüft, feigherzig scheut,
Dem ist ein Traum, zwar schnell zerronnen,
Wiegt er sein Haupt in Morpheus Schooß,
Ein Angeld auf zukünft'ge Wonnen
Und auf ein minder hartes Loos.

Wenn uns die Gegenwart bestürmet,
Haß und Verfolgung uns bedräu'n,
Ein Traum uns vor Verzweiflung schirmet,
Zur Ruhe wiegt das Herz er ein,
Vertilgt sind die Erinnerungen,
Die früher uns're Brust verletz't,
Wohin kein Forscherblick gedrungen,
Er in die Zukunft uns versetzt.

Doch nicht nur sie er uns erschließet,
Auch ein schon längst entflohn'nes Glück
Durch seinen Zauber man genießet,
Wohlthätig ruft er es zurück.

Der Freund, um den das Auge weinet,
Weil ihn des Todes Pfeil besiegt,
Im Traumbild wieder uns erscheint,
Er an das wunde Herz sich schmiegt.

Drum sey dem Traum, um ihn zu preisen,
Dies anspruchlose Lied geweiht;
Er schafft aus einer Zeit von Eisen
Allein uns eine gold'ne Zeit.
Er führt zu blumenreichen Bahnen
Uns aus des Lebens Wüstenei'n,
Er nur kann, ähnlich den Romanen,
Für die Geschichte Ersatz uns seyn.

K. Mächler.

Der Harfner und sein Kind.

(Fortsetzung.)

In den innern Schloßhof eingeritten, kam dem Markgrafen Magister Körber, der Hosprediger, entgegen, ihn mit wohlstudirter Rede zu empfangen; der Markgraf nahm seinen spitzen Hut ab, grüßte ihn freundlich, fast mit Ehrerbietung, sagte jedoch, ehe der Geistliche noch beginnen konnte: „Laßt das bis oben, Magister!“ dann stieg er ab und schritt die Wendeltreppe hinauf nach seinen Gemächern. Hier angekommen, öffnete er, Troz der Kälte, welche ein rauher December-Tag brachte, das Fenster, sah hinaus, sah nach der Stadt, schien sich seines Landes, seiner Heimat zu freuen und war so in diesen Gedanken vertieft, daß er den Hosprediger nicht bemerkte, der ihm auf dem Fuße gefolgt war und räuspernd hinter ihm stand.